

Blitzschutz-Anlagen.

Kann ein Blitzableiter einem Gebäude tatsächlich Schutz gegen Blitzschläge bieten? Wie muß die Anlage beschaffen sein? Sind hohe Auffangstangen erforderlich oder Kupferspitzen mit Platinfäden, und was kostet eine ordnungsgemäße Blitzableiteranlage? Wann ist die Revision der Blitzableiteranlage erforderlich?

Auf diese Fragen kömmt man uns: In besonders eingehender und anerkennenswerter gemeinverständlicher Weise hat sich hiermit seit einer Reihe von Jahren der Oberbautechniker in Stuttgart beschäftigt; seine Schriften enthalten viel interessantes Material, aus welchem überzeugend hervorgeht, daß schon eine mit geringem Kostenaufwand hergestellte einfache Blitzableiteranlage zur unschädlichen Ableitung eines Blitzschlages ausreicht. Diese Vereinfachung ist hierbei zu beachten, daß man die an den Gebäuden etwa vorhandenen natürlichen Blitzableiter (das sind die metallenen Bauteile) untereinander metallisch verbindet und auch Leitungen bis zum Erdreich führt. Der sichere Schutz einer solchen Anlage gegen Blitzschläge ist tatsächlich längst erwiesen; die Herstellung derartiger Blitzableiteranlagen wird denn auch von vielen Behörden, namentlich von den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten, empfohlen und durch Beispielen zu den Anlagekosten unterliegt.

In der Provinz Sachsen und in anderen Gegenden werden an Stelle der nur vereinzelt angewendeten Metallspitzen u. a. auf den Dächern meistens Dachziegel in den verschiedensten Formen verwendet, und man kann die Regenabflüsse, namentlich an den älteren Gebäuden, ohne große Kraftaufwendung in ihre einzelnen Teile ausbauen lassen, insofern diese sich für sichere Ableitung des Wassers nicht immer geeignet; es ist denn, daß sie metallisch gut verbunden werden. Vorzuziehen werden denn in unserer Gegend auch Blitzableiter in der Weise gefertigt, daß man eine das Gebäude, namentlich das Dach, allseitig umspannende Anlage aus massivem Kupferdraht, oder aus Kupfernen oder aus einverzinntem Drahtseil oder Bandseilen herstellt und die etwa vorhandenen metallenen Bauteile (Giebeln, Säulen, Träger, Wetterfahnen, Dachrinnen usw.) an die Drahtleitung anschließt.

Nach den Leitfäden des Verbandes Deutscher Elektrotechniker, betreffend den Schutz der Gebäude gegen den Blitz, muß der zum Blitzableiter zu verwendende Kupferseil Draht ein Querschnitt von 100 Quadratmillimeter bei logarithmisch unversehrten, von 50 Quadratmillimeter bei verzerrten Anlagen haben; bei Verwendung von Kupferleitungen genügt die Hälfte der angegebenen Querschnitte. Als verzerrt gilt eine Leitung, bei welcher dem Blitz mehrere Wege, also mehrere Erdschleifen an einem Gebäude, zur Erde gehen werden. Zwei Leitungen sind mindestens für jedes Gebäude erforderlich; bei Kirchen, welche erfahrungsgemäß der Blitzgefahr am meisten ausgesetzt sind, schließt man den Turm durch zwei Ableitungen, von denen eine auf die Wetterseite zu verlegen ist, eine dritte Ableitung führt man über das Kirchenschiff hinweg zur Erde. Auch Betriebsdornseile sollen mit zwei getrennten Erdschleifungen versehen werden, und zwar getrennt an den Schornsteinkopf unter Fortkaltung der Auffangstange mit einem Eisenbandelag, von welchem aus die Ableitungen heruntergeführt werden; eine auch in diesem Falle wieder an der Wetterseite. Bei Hochhäusern mit flachen Dächern soll eine Ableitung hergestellt und eine Leitung rings um die Trauf- und Giebelbauten gelegt werden. Die Festleitung und die Leitung an den Traufbauten werden jedoch durch mehrere Querleitungen miteinander verbunden, so daß die fertige Anlage einem weitmaschigen Netz gleicht. Blitzableitungen auf Strohdächern sollen von der Bedachung etwas entfernt gehalten werden, damit im Falle eines Blitzschlages die mögliche Zündung der weichen Bedachung vermieden wird.

Die Anbringung von Auffangstangen auf den Gebäuden ist nicht erforderlich, wenn die vorerwähnten kürzeren Leitungen angewendet werden, doch soll man die hervorstechenden Gebäudeteile (Schornsteine, Erker, Entlüftungsröhre) alsbald durch besondere Leitungen bzw. durch kurze Drahtaufbiegungen schützen. Man war in früheren Jahren der Ansicht, daß eine Blitzableiteranlage ohne sogenannte Auffangstangen nicht denkbar sei. Neuere Erfahrungen auf elektro-technischem Gebiet haben aber ergeben, daß die hochgepannten atmosphärischen Entladungen nicht nur Spitzen, sondern auch Flächen zu ihrem Angriff zur Erde benötigen, weshalb sich Dachrinnen besonders geeignete Blitzableitungen, hangen Auffangstangen entbehren; namentlich ist die Anwendung der in manchen Gegenden gebräuchlichen 3-4 Meter hohen Stangen ganz zu verwerfen; sie verurteilen Beschädigungen an den Dächern, so daß beständige Feuchtigkeit in das Gebäude eindringt, außerdem verunzieren sie ein Gebäude

vollends. Sollen dennoch Stangen verwendet werden, dann genügen auch Stangen von 1/2-1 Meter. Ebenso wendos wie die hohen Auffangstangen sind auch die mit Vertiebnen zur Anwendung kommenden feuervergoldeten Kupferspitzen mit Platinfäden, von denen man namentlich der Landbevölkerung gegenüber besaupt hat, daß sie „den Blitz anziehen“, „das Auerneuse“ seien u. a. m.

Die Hauptfrage sind gewissenhaft und vorchriftsmäßig hergestellte Erdschleifen; ihre Zahl darf nicht zu gering bemessen werden, wobei der Umfang des zu schützenden Gebäudes zu berücksichtigen ist. Die Ableitungen müssen entweder in das Grundwasser führen und mit einer in der Regel 1 Quadratmeter großen Eisen- oder Kupfermetallplatte abschließen, oder es müssen, falls Grundwasser schwer erreicht, bei welchen das Drahtseil in einer Länge von mindestens 10 Metern in seine Einzeldrähte aufgelöst und diese ca. 40 bis 50 Zentimeter tief kratzenförmig (6-7 Wege) in die feuchte Erdoberfläche getrieben werden. Luftleitung und Erdschleife sollen durch eine sogenannte Trennlemme verbunden sein, damit diese beiden Leitungsteile auseinandergenommen werden können, was bei den Nachprüfungen der Anlage, besonders zur Feststellung des Widerstandes der Erdschleifen, erforderlich ist. Das zu Blitzableitern erforderliche Material ist im allgemeinen nicht teuer; 1 Meter gut verzinktes Eisenseil kostet im Einkauf etwa 25-45 Pf., Kupferseil ca. 70 Pf. bis 1 Mt.

Eine aus gut verzinktem Eisen hergestellte Blitzableiteranlage kann im allgemeinen bei Hochhäusern und Wirtschaftsgebäuden einer Anlage aus Kupfer gleich gerachtet werden. Das Kupfermaterial besitzt jedoch größere Dauerhaftigkeit, so daß sich bei Blitzableitern auf öffentlichen Gebäuden die Verwendung von Kupfermaterial empfehlen dürfte.

Mit der Herstellung eines Blitzableiters soll man selbstverständlich einen mit den vorliegenden Anzügen längst vertrauten Fachmann beauftragen. Soll eine Beihilfe zu den Anlagekosten beantragt werden, dann empfiehlt es sich, der betreffenden Behörde, Versicherungsanstalt usw. vor Herstellung der Anlage Mitteilung zu machen und das Projekt begutachten zu lassen, was kostenlos geschieht.

Nach dem § 47 der Baupolizeiverordnung für das platte Land der Provinz Sachsen müssen Blitzableiter sofort nach der Herstellung, sowie wenigstens alle 2 Jahre und nach jedem Blitzschlage, der die Anlage getroffen hat, von einem Sachverständigen geprüft werden.

Bei diesen Prüfungen ist festzustellen, ob an der ganzen Anlage keinerlei Beschädigungen der Leitung eingetreten sind; ferner ist eine Messung der Erdschleifungen daraufhin vorzunehmen, ob die Erdschleifungsüberstände im Verhältnis zu dem mehr oder weniger günstigen Zustande des umliegenden Erdbodens als zur Ausbreitung eines Blitzschlages geeignet angesehen werden können. Messungen mittels Galvanometers, namentlich von den Spitzen der Auffangstangen aus, sind überflüssig und zwecklos.

Neuerdings ist mehrfach die Meinung aufgetaucht, Gebäudeblitzableiter seien ganz entbehrlich, wenn im Orte ein Freileitungsgesch einer elektrischen Zentrale vorhanden sei. Diese Ansicht ist zu weitgehend. Zunächst kann eine elektrische Freileitung einem Gebäude keinen „bezielten Schutz“ gegen Blitzschläge bieten, die Freileitungen bedürfen vielmehr selbst eines besonderen Blitzschutzes, weil sie häufig von Blitzschlägen getroffen werden. Man kann jedoch annehmen, daß die Drähte einer elektrischen Freileitung zu einem Teil ebenso gut als Blitzableitungsweg angesehen werden können, als sonstige Metallteile in und an einem Gebäude.

Einen höheren Schutz kann demnach nur eine besondere Gebäudeblitzableiteranlage bieten. Gegenseitige Behauptungen sind nicht erwiesen.

Provinzial-Nachrichten.

Die Bluttat in Mehlis.

Mehlis, 1. August. Zu der entsetzlichen Mord- und Selbstmordtatsache erzählt der „Gr. Allg. Anz.“ noch folgendes: Der 24jährige Mörder Fritz Wulz kamme aus Giesßen und war am 1. April d. J. bei der Gewehrfabrik Hüh. Anshüh als Buchhalter eingetreten. Da er jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassen wurde, strengte er gegen die Firma einen Prozeß auf Gehaltszahlung bis 1. Juli an. Dieser Prozeß wurde auch vor einigen Tagen zu seinen Gunsten entschieden. Am Dienstag erfuhr nun Wulz, daß sein früherer Prinzipal Anshüh gegen dieses Urteil Berufung eingelegt habe, und dies hat ihn zu der K a c h e t a veranlaßt; denn auf den Umfang eines Briefes, der auf die Prozeßsache Bezug nimmt, hat er die Worte geschrieben:

„Traurige Gerichte, da werde selbst richten.“ — Die entsetzliche Tat geschah dann am Mittwoch vormittag zwischen 1/4 und 1/11 Uhr. Beide Leiden wurden auf dem Totort photographiert. Wulz's Leiche wurde im Leichenhause, die der Frau Anshüh in ihrer Wohnung untergebracht. Muth war vollständig mittellos und in letzter Zeit noch feiner in Giesßen wohnenden Schmeißer unterrichtet worden. Der Familie Anshüh wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht, denn es betrauen auch mehrere Kinder, wozon zwei Knaben die Oberrealschule in Suhl besuchen, den jähen Tod ihrer Mutter.

75 Jahre Kurort.

Friedrichroda, 2. August. In diesen Tagen waren 75 Jahre verfloßen, seitdem hier der erste Kurtag einzog. Es war der bekannte Buchhändler Friedrich Vertbes aus Götting. Er fand hier die nach überlindener heftiger Krankheit gesunde Sommer nach Friedrichroda. Auch empfing er hier gar manchen seiner zahlreichen Freunde aus Götting. Vertbes ist nicht nur ein Mann, sondern ein Mann, der in der Entwicklung befindlichen Kurorte und ferner auch die hiesigen Mindele wesentlich zur Vermehrung der Ostbaumstädte beigetragen, so daß namentlich jetzt außerordentlich viel württembergisches Volk vorkommt, welches unzeit abhilt. Die Ostbaumstädte sind daher in hiesiger Gegend nicht den erwarteten Ertrag liefern. Abgeflossene Herbst werden bereits in verschiedenen Wirtschaften zu Gutes verwertet.

Aus dem Ostersee, 3. August. (W u r m t i d i g e s O b j e k t.) Die herrlichen Ostseestädten sind bei überaus reichen Blütenfülle im Frühjahre jedoch mangeltler Trübungen erfahren; einmal hat die Frostwitterung, bei der das Quecksilber des Thermometers bis 6 Grad unter Null sank, dem Obste beträchtlichen Schaden zugefügt, dann wirkte auch die Trockenheit sehr nachteilig auf die bereits in der Entwicklung befindlichen Früchte und ferner haben die hiesigen Mindele wesentlich zur Vermehrung der Ostbaumstädte beigetragen, so daß namentlich jetzt außerordentlich viel württembergisches Volk vorkommt, welches unzeit abhilt. Die Ostbaumstädte sind daher in hiesiger Gegend nicht den erwarteten Ertrag liefern. Abgeflossene Herbst werden bereits in verschiedenen Wirtschaften zu Gutes verwertet.

Aus der Ostersee, 3. August. (Die G u r k e n e n t e) ist jetzt in vollem Gange. Die Stanten haben ein gelundes, frisches Lechtes Aussehen und legen reichliche Früchte an. Der Ertrag ist daher auch ein erzieheriger. Wogelungen werden schon von den Wärdern in den Stätten der Umgegend befördert. Als Preise für gute, Islande Ware sind bis jetzt 1,40 Mt., für Mittelserie 90 Pf. und für sogenannte Krüppel 75 Pf. pro Schock gezaßt worden.

g. Böhmiß, 3. August. (Berichtigung.) Der Landbriefträger Karl Krauß hier, welcher 6 1/2 Jahre lang im hiesigen Postdienst tätig war, wird zum 1. September d. J. als Postfachpostler nach Halle versetzt und jedenfalls am innern Dienst Verwendung finden. Mit der Versetzung ist auch eine Gehaltsaufbesserung verbunden. J. nahm am Chinafeldzuge teil.

g. Dieslau, 3. August. (L o h n e n d e F r ü c h t e) seines Fleisches erntet jetzt Herr Schmiedemeister Weidler hier für seine epochemachende Erfindung von verstellbaren Krümmern, die am Motorflug angebracht werden. Durch eingehende Verusche in Schleifen und hier vor zahlreichen praktischen und erfahrenen Landwirten wurde die überaus hohe Leistungsfähigkeit seiner Erfindung festgestellt. Herr W. hat sie sich patentamtlich schützen lassen und hat verschiedene Aufträge erhalten, derartige Krümmern auszuführen. Welchen Wert die Erfindung hat, beweist die Tatsache, daß selbst nach dem Auslande, und zwar nach Amerika und Afrika fertige Krümmern abgefordert worden sind und ebenfalls aus den Provinzen Posen und Schleifen Aufträge zur Anfertigung eingingen.

g. Burgliebenau, 3. August. (D e n k m a l s w e i c h e) An dem heiligen Kriegerdenkmal hatte der Jahr der Zeit schon merkliche Spuren der Schabgräblichkeit hinterlassen; es wurde deshalb von der Gemeinde beschlossen, eine Renovation vornehmen zu lassen; gleichzeitig ist eine Wageränderung hiermit verbunden, indem das Denkmal unmittelbar neben der Friedenseide vor dem Grundstück des Herrn Gutsbesizers Friedrich seinen Standort erhalten soll, da der jetzige mehr als Spielplatz für Kaulis und Künstler dient. Die Einweihung wird in aller Eile erfolgen, indem außer der Gemeinde nur noch der Kriegerverein von Dieslau, Burgliebenau und Wefenitz teilnehmen wird. Als Termin ist vorläufig der 15. September d. J. in Aussicht genommen. Ein Konzert im Garten des Kriegerdenkmals Sonntag den 16. September. Für Burgliebenauer Harfen im Kriegerdenkmal.

g. Dieslau, 3. August. (K a r t o f f e l e i d e l s t a h l) Auf einer Parzelle des Herrschers, welcher an hiesige Einwohner verpachtet ist, vertrieben in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag Diebe ihre mühselige Arbeit, indem sie auf einer ziemlich großen Fläche die Kartoffelstöcke herausogen und die Knollen sammelten, welche dabei mit an die Oberfläche

Bedeutend ermässigte Preise

für alle Sommer-Artikel.

Hiervon empfehlen:

Fertige Kleider, Kostüme, Kostümröcke, Unterröcke, Kinder-Kleider, Leichte Woll- und Wasch-Kleiderstoffe, Hüte, Mützen, Strümpfe, Handschuhe, Gürtel, Handtaschen u. dergl.

Ein Posten weisse Kleider, am Lager etwas angestaubt jetzt à Mk. 5⁰⁰

Brummer & Benjamin

Großes Ulrichstrasse 22, 24.

famen. Die Langfinger hatten sich täuschen lassen, indem sie die geflohenen Kartoffeln für frühzeitige hielten, während es späte Blau waren; sie richteten deshalb nur Verwüstungen an. Weiber fehlt von den Dieben bisher jede Spur, obwohl Verdacht vorhanden ist.

g. Weltkinder, 3. August. (Naturseitenheit.) Aus einem Kartoffelfeld in hiesiger Feldmark wurde ein ganz junger Häschen aufgefunden, welcher 5 Stüd aufwies, die auch normal entwickelt und munter waren. Es ist dies eine große Seltenheit, da die jungen Häschen in der Regel nur zu 2 oder 3 das Dutzend der Welt erbilden.

k. Weina, 3. August. (Mueial.) Der Gutsbesitzer Arthur Schröder wurde von einem hochgeborenen Fieser gegen das Bein gekloppt. Er mußte wegen der ziemlich schmerzlichen Verletzung ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Mühen, 2. August. (Engelie.) Heute früh entgleiste kurz vor der Station Göhren-Albersdorf der fünftelste Wagen des 5.46 Uhr von hier abgehenden Personen-zuges und wurde eine kurze Strecke auf dem Bahnrörper weitergeschleift. Durch die Gefährdung waren ein Passagiers des vollbesetzten Wagens, der sofort die Notkette zog und dadurch den Zug schließlich zum Stillstand brachte, wurde glücklicherweise ein größeres Unglück verhindert, so daß die in panischen Schreden verkehrten Wageninsassen zwar nicht durch einander gestürzt, sonst aber ohne nennens-würdigen Verletzungen davonkamen. Die Strecke konnte erst nach einigen Stunden für den Bahnverkehr wieder freigegeben werden, so daß der hier 7.37 Uhr fällige Personenzug erst gegen 10 Uhr hier eintraf.

G. Eiseleben, 2. August. (Die Kupferstraße.) In dem vom Prof. Sommerlad zu Halle gehaltenen Vortrage über den Mansfelder Bergbau wurde auch erwähnt, daß im Reformations-jahr der Mansfelder Kupfer meist durch Nürnberg, später durch Frankfurt auf dem Lande nach Weimar kam. Es sei nachgetragen, daß die von Magdeburg über Sandersleben, Eiersleben, Köstermannsdorf, Eieberg, Annaberg, Niesleben, Sangerhausen, Oebberlingen a. S., Artern, Erfurt, Eisenach, Koburg und Bamberg nach Nürnberg führende Reisstraße, von der eine andere über Eiseleben, Querfurt und Koroldorf nach Raumburg abweigte, von hier aus auch den Namen „Kupferstraße“ führte.

Schierke, 2. August. (Hotelleinbrüche mit Muff.) Seit einiger Zeit benützen zwei Hotelleute einen ganz neuen Trick, um in Kurorten ungehörig ihrem „Beruf“ nachgehen zu können. Sie heizen in eleganter Kleidung als Kurgäste in einem Hotel ein und nehmen an der Tafel Hofe teil. Sobald die gemein-same Tafel aufgehoben ist, legt sich der eine von ihnen ans Klavier und unterhält die anderen Gäste solange durch seine Vorträge bis sein Komplize mit der „Durchsicht“ der Zimmer fertig ist. Welche Leute machen die Hotelleute auf diese Weise in dem beschriebenen Kurort Schierke i. S. Es hieseln ihnen dort eine Brillantbroche in der Form eines großen lateinischen A, das von einem Huf-nagel hölzern von links oben und rechts unten besetzt wird und mit Brillanten besetzt ist, im Werte von 500 Mark, eine Schiffs-nadel mit einem großen Brillanten, die 400 Mark wert ist, eine goldene Damenzylinderuhr im Werte von 100 Mark sowie zahl-reiche andere Schmuckstücke in die Hände. Von den Tätern ist der eine, der die Güte durch Kautschuk unterhält, ungefähr 23 Jahre alt und 1,72 Meter groß, hat schwarzes, in der Mitte ge-schütteltes Haar, einen gekrümmten, dichten, schwarzen Schnurrbart und ein bogiges Aussehen. Der zweite Hotelleute, der die Dieb-stähle selbst ausführt, ist ungefähr 30 Jahre alt und 1,65 Meter groß, hat ebenfalls schwarzes Haar und einen gekrümmten Schnur-rbart und trägt außerdem noch einen Knebelbart.

Eisenach, 2. August. (M. Elektrisch in Stromkreis.) Der 27. August die Elektronomieer Dr. Orlow aus Verla a. Weira kam heute bei einer Heberlandzentrale in Springen der Stark-stromleitung zu nahe und wurde sofort getötet.

Eisenach, 2. August. (1000 Einäscherungen.) Im hiesigen Krematorium fand am Dienstag die 1000. Einäscherung statt. Das Krematorium ist am 20. Januar 1902 eröffnet worden und seine Benutzung ist von Jahr zu Jahr gestiegen.

Theater und Musik.

Das neuentdeckte Satyrspiel des Sophokles.
Über den literarisch hochbedeutenden Fund des Bruchstückes eines noch unbekannteren Satyrspiels von Sophokles, des ersten und einzigen dieser Art, das man bisher von dem großen attischen Tragiker besitzt, ist bereits berichtet worden.

In ihrem Augusthefte bringt nun die „Revue de Paris“ die Uebersetzung dieses Fragments, das, wie man sich erinnern wird, dem später unergründlichen Schatz der Orphischus-Papyri entstammt. Sophokles hat das Motiv seines Satyrspiels, das den Titel „Die Jäneten“ oder zu deutsch etwa „Die Jänetenführer“ führt, der Geschichte des Heros entnommen, wie sie eine alte, angeblich homerische, in Wahrheit dem 7. oder 6. Jahrhundert angehörige Hymne erzählt. Theodor Reinach, der die Uebersetzung des Bruchstückes einleitete, erinnert zu ihrem Beständnisse an den Inhalt dieser Hymne, von der sich Sophokles vielleicht hat Anregung lassen und die die erstaunlichen Taten des jungen Heros, vor allem wie er die Kinder des Apollo tödelt und wie er die erste Vra konstituiert, erzählt. Des Wogens ge-toren, ist er schon am Abend so weit entwickelt, um den Diebstahl der Kinder auszuführen, und aus seiner Woge entkiffelnd, konstituiert er aus dem Rücken einer Schildkröte, den er bespannt, die erste Vra. Diese Bedeutung sehen wir, um den neu-ge-wonnenen Text des Satyrspiels zu verstehen.

Es wird eröffnet durch die folgende Rede Apollons: „Allen Göttern und allen Sterblichen vernehne und vernehre ich eine gute Besorgung, wenn sie mich von der Angst befreien, die mein Herz bedrängt. Meine schöne Herde, meine mischgeschwundenen Kühe, meine Kälber, der junge Schwarm meiner Jäneten, alles ist dahin. Vergebens spähe ich ihrer Spur nach; fern vom Stall, dahin das Vieh zurückzieht, haben sie sich davon gemacht, von einer dunklen Welt geflohen. Nie hätte ich geglaubt, daß einer der Götter, einer der kurzlebigen Sterblichen sich zu einer solchen Kühnheit verstehen könnte! Wie ich also die Sache erfuhr, da mochte ich mich, hart vor Schred, auf, ich laufe, indem ich an Götter und Menschen eine ausführliche Mitteilung richte, damit keiner in Unwissenheit bleibe; ein leidendes Geschick, mache ich mich auf eine hiege Verfolgung. Schon habe ich ohne Erfolg alle Stämme des Irgegendenen Traciens durchgelaufen, ich bin in Thebaïens fruchtbarsten Ebenen und um die reichen Hügel der Kallias des böi-schen Landes vorgezogen; den heiligen Hügel der Kallias habe ich entzogen, den Sphimus überstritten und das dürstige Land er-reicht; von Land zu Land eilend, komme ich endlich bei den heiligen Felsen und tiefen Wäldern von Kylene an. Nun also, wenn irgend ein Hirt, wenn irgend einer von denen, die die Erde be-wäuen oder die Kohle brennen, bei meinen Worten zugegen ist,

oder etwa auch einer der wilden Satyrn, dieser Kinder der Nymphen, dieser Bergwandler — ihnen allen kündige ich dies an: wer den Dieb ergreift, der Lohn ist bereit, der seine Gattin behalten soll.“ — Nun erhebt sich Apollon und darauf Satyrn, die sich zur Jagd anziehen. Apollon, während sie noch lauschen, sieht der überirdischen Sitten plötzlich die Bewegung flüchten, und auf seine ärgerliche Frage antwortet der Chor: „Höre nur, was uns hier herum vor Augen die Sterblichen gebühren.“ Es ist ihm das Vra des Heros, die erfindet. Da fürchten Apollon und die Satyrn auf den Eingang der Grotte zu, um den geheimnisvollen Fremden aufzufordern, daß er sich zeige. Aber, auf der Schwelle erhebt sich die Nymph Kallene, und sie erzählt ihm die Geburt des Heros, und wie das Kind die Vra erfindet hat. „Was diese Stimme angeht, dies zierende Echo eines unsichtbaren Instrumentes, nach dem du dich erkundigst, diese Stimme, die dich so sehr erschreckt hat, nun, das Kind selbst hat sie an einem einzigen Tage aus einem umgekehrten Gerippe hergestellt. Ja, dies Gefäß voller Trunkenheit, es ist der Keit eines toten Tieres, der es ihm geliefert hat.“ Auf diese Worte der Nymph antwortet ein kurzer Chorgesang, worin die Satyrn ihre Erlaubnis und ihre Ungläubigkeit zum Ausdruck bringen. Wie soll man auch glauben, daß ein Kind, und sei es selbst ein Wunderkind, diese unanschauliche Melodie einem Besenname habe entlocken können! Es entspringt sich ein Zwiesgespräch zwischen Kallene und den Satyrn. „Sei nicht un-gläubig! Aufrichtig ist das göttliche Wort, das dir kündigt.“ Und wie soll ich glauben, daß die Stimme eines Toten so er-ringen kann? „Glaube es dennoch. Lebend war das Tier, wenn das Instrument aussähe, und das gibt Kallene Gelegenheit zu seiner Stilleberung. Sie schlägt: „Dies ist das einzige Spiel-zeug, das kein Leben hindert, liegt einziger Trost. Trost in seiner Verzückung findet er, und sein Gesang stimmt zusammen mit der Vra, deren modulierter Stimme ihn erhebt. In dieser Weise hat das Kind den Ton in einem toten Tiere hervorgebracht.“ Nun lenkt sich das Gespräch auf den Diebstahl der Kinder des Apollo und hier endet das Bruchstück. Niemand wird sich der Empfindung entziehen, daß es in seiner feinen Anmut und Klarheit ein echtes Zeugnis sophokleischen Geistes ist.

Unsere

Post-Abonnement

welche die „Saale-Zeitung“ nach ihrem Sommeraufenthaltsorte regelmäßig zu erhalten wünschen, belieben wie folgt zu verfahren:

1. Bei Reisen mit einem Aufenthalt von über 10 Tagen an einem Orte innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist die Ueberweisung nach dem neuen Aufenthaltssorte mindestens 5 Tage vor der Abreise bei dem Postamte ihres Wohnortes zu beantragen. Als Ueberweisungs-geld ist folgende zu entrichten:
nach Orten innerhalb Deutschlands 50 Pf.,
nach Orten in Oesterreich-Ungarn 1 Mark.
- Die Ueberweisung der bei der Post abnommerten Zeitung kann auch für mehrere Orte hintereinander gleichzeitig beantragt werden. Die näheren Bestimmungen hierüber sind bei der Postanstalt des Wohnortes zu erfragen.
- Die Rücküberweisung nach dem ursprünglichen Bezugsorte wolle einige Tage vor der Abreise bei dem Postamte des Sommeraufenthaltsortes beantragt werden, sie erfolgt gefahrlos.
2. Bei Reisen mit wechselndem Aufenthalt über ein kürzeres Dauer als 10 Tagen innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns und bei Reisen in das Ausland wolle man bei Ueberschickung die tägliche Zustellung des Blattes per Kurierhand veranlassen. (Post, Spesen und Abonnement innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns pro Tag 15 Pf., nach dem Auslande pro Tag 20 Pf.)

Jahrespreis 1.135.

Abonnements-Abteilung
der
„Saale-Zeitung“.

Luftschiffahrt.

Zeppelinfahrt nach Hamburg.
Friedrichshafen, 3. August. Das Zeppelinluftschiff „Hansa“ hat 12 Uhr nachts die Fahrt nach Hamburg unter Führung des Dr. Gdenner angetreten. Das Luftschiff wird den kürzesten Weg über Ulm, Würzburg, Fulda, Hannover nach Hamburg nehmen. Bei günstigen Wetterverhältnissen wird es die Strecke in etwa 9 Stunden zurücklegen.

Luftschiff „Victoria Luise“.
Frankfurt a. M., 3. August. Das Zeppelin-Luftschiff „Victoria Luise“ ist heute morgen 6 Uhr zur Fahrt nach Baden-Baden aufgetrieben, wo es bis auf weiteres verbleiben soll.

Fliegerzug in Nordbrenen. Der Aviatiker Gulaud Twer aus Donaubrü, der gestern in Nordbrenen einen Flug unternommen wollte, stürzte, wie aus ein Privattelegramm berichtet, aus einer Höhe von 25 Meter ab. Der Apparat wurde zertrümmert; der Flieger erlitt jedoch nur leichte Verletzungen am Kopf und an den Armen.

Vermischtes.

Zur Nürnberger Einzug-Katastrophe.
Die Aufräumungsarbeiten in der Maschinenhalle des Kraftwerkes Franzen wurden den ganzen Freitag nachmittag hindurch unter Mitwirkung des Militärs fortgesetzt. Trotzdem gelang es bis abends nur, einen verhältnismäßig kleinen Teil der Trümmer beiseite zu schaffen. Die Aufräumungsmannschaften hörten den ganzen Nachmittag über das Geschrei der Verwundeten, die tief unter den Trümmern liegen, und deren Bergung bis zum Abend trotz Auf-

bietung aller Kräfte nicht gelangen ist. Es wird angenommen, daß sich unter den Verletzten noch 4 bis 5 Lebende befinden. Es sind bis jetzt 12 Tote geboren. 35 Personen sind verwundet. Eine Gerichtskommission unter Führung des Nürnberg Staatsanwalts bejuchte wiederholt die Unfallstätte.

Das Einzugunglück im großen Kraftwerk „Franzen“ hat bis jetzt elf Opfer gefordert, während noch den Lohn-listen 36 Arbeiter als verumdet festgesetzt wurden. Davon liegen etwa 30 in den hiesigen Krankenhäusern in Nürnberg und Stein. Ihre Verletzungen sind meist schwer. Unter den Verletzten befinden sich Oberingenieur Dietrich, der 30 Meter tief abstürzte und schwere Kopfverletzungen sowie Knochenbrüche davontrug, und der Bauhüher Schmidt, der noch infanter war, über das Unglück Aussagen zu machen. Man glaubt, daß vier Arbeiter, die noch vermisst werden, ebenfalls unter den Trümmern den Tod gefunden haben. Ein weiterer Arbeiter, der noch unter den Betonblöcken liegt, konnte sich mit den Feuerwehrleuten und Soldaten verständig machen und mitteilen, daß er unerleckt ist. Das große Kraftwerk gehört einer vor Jahresfrist gegründeten Aktiengesellschaft, die den Zweck hat, die Städte Nürnberg und Fürth und Umgebung mit elektrischer Kraft zu versorgen. Die Stadt Nürnberg ist an der Gesellschaft mit 31, Fürth mit 29 und die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft normalschärdert u. Co. mit 28 Prozent beteiligt. Heute mittag sind die Pioniere aus Ingolstadt eingetroffen, die sich an den Rettungs- und Aufräumungsarbeiten beteiligen. Soldaten, die während der Katastrophe in der Nähe übten, sagen aus, daß sie bei dem Zusammensturz des Baues die Empfindung gehabt hätten, als wenn ein Eisenbahnzug über eine Brücke rollte.

Des Beleid des Prinzregenten.
Der Prinzregent hat anlässlich des Unglücks in der Maschinenhalle des Großkraftwerkes Franzen an Bürgermei-ster Bräutigam in Nürnberg ein Telegramm geschickt, in welchem er den Familien der Verunglückten seine Teilnahme ausdrückt mit der gleichzeitigen Mitteilung, daß er 3000 Mark zur Einberung der ersten Not zur Verfügung gestellt habe.

Vorsichtsaussagen in Kolberg.
Man schreibt uns aus Kolberg: Infolge des Unfalles in Bütz hat die Kolberger Badeverwaltung sofort eine Nachprüfung des Seefeges durch den Stadtbaurat Dr. ing. Göbel im Beisein von Organen des Magistrats und der Polizeiver-waltung vorgenommen. Da erst im Frühjahr eine sorgfältige Instandhaltung des Seefeges vorgenommen war, ergab die Prüfung, daß der Steg in allen seinen Teilen über und dem stärksten Andrang gewachsen ist. Trotzdem sind noch einige Verletzungen ausgeführt worden, besonders mit Rücksicht darauf, daß die Gassen in diesem Jahre zum ersten Male bis zum 1. Oktober ausgebeht werden soll, so daß schon härtere Angriffe der See gegen den Seefeg durch Herbststürme zu erwarten sind.

Jahresfeier der Krupp.
In Essen beginnen am heutigen Sonnabend die aus Anlaß der Kruppischen Hundertjahrfeier veranstalteten Fest-liechen, zu denen monatliche Vorbereitungen getroffen wurden. Es gilt die Kruppischen Jubilare zu ehren, deren Zahl aus den beiden in Betracht kommenden Jahrzehnten 1911 und 1912 etwa 800 beträgt. Während sonst diese Ehrung der Jubilare auf den Sonntag, der dem 17. Februar, dem Geburts-tage des dritten Krupp, Friedrich Alfred, voran-gestellt wird, veranlaßt wird, hat die Firma sich in diesem Jahre in den Rahmen der Jubiläumsfeier einbe-zogen und sie bedeutsamer und feierlicher gestaltet, wie es sonst üblich war. Sie alle sind zum Hügel geladen, wo in der großen Festhalle Herr Krupp von Bohlen und Salbach und Frau Gemahlin die Gäste empfangen und bewirtet werden.

Am 6. August wird dann im hiesigen Saalbau zu Essen ein Bankett als Fester der Kruppischen Arbeitsgemeinschaft gehalten werden, während am 8. August die Jubiläumsmesse im Hauptverwaltungsgebäude in Gegenwart des Kaisers stattfindet. Dieser offiziellen Fester werden sich dann auf dem Hügel zu Ehren des Kaisers und der geladenen Gäste besondere Veranstaltungen anschließen. An der der Jahr-hundertfeier nehmen übrigens neben dem Kaiser und den Spitzen der Reichsbehörden auch Prinz Heinrich von Preußen und der hiesige Kriegsminister v. Hauken teil.

Neue deutsche Fernsprecheitung durch den Simplon-Tunnel.
Geben ist mit dem Bau der schon seit längerer Zeit ge-planten neuen Fernsprecheitung Berlin-Walland, die als Kabel durch den Simplon-Tunnel geführt wird, begonnen worden. Die Leitung wird aus einem 4,5 Millimeter starken Kupferkabel hergestellt, in Zwischenräumen von je 10 Kilo-meter werden Punnipulen mit einer Induktivität von 0,2 Henry eingeschaltet. Diese neue Fernsprecheitung stellt eine bedeutende Verbesserung des telephonischen Verkehrs zwischen Deutschland und Italien dar.

Eindruck beim Grafen Andrajs.
Im Palais des Grafen Gela Andrajs in Pest, der am Donnerstag mit seiner Familie aus der Sommerfrische zurück-kehrte, ist in Anwesenheit der Bewohner ein frecher Einbruch-diebstahl verübt worden. Dem Diebe fielen Schmuckgegenstände im Werte von 20000 Kronen in die Hände. Es ist der Polizei geladen, den Täter in der Person des Watergassenen Jolek Sietel zu verhaften. Der Dieb hatte von dem Wert seines Raubes keine Ahnung und hatte den Schmud für 400 Kronen verkauft.

Der Remorter Polizeimord.
Es ist gelungen, den verdächtigen tatsächlichen Mörder Rosen-thals, Wilitze Lemis, der zur Sommerfrische im Catskill-gebirge weite, zu verhaften. Anknüpfend wird Dagobrand, der zuerst Verhaftete, unter der Beweiskraft bald gefasst. Staats-anwalt Whittman hat heute festgestellt, daß Bebers Verteidiger Hart, Tad Rose nach der Ermordung Rosen-thals vor der Ver-haftung in seinem Versteck aufsuchte, wodurch ein neues Glied, das Beber mit dem Mord verbindet, gefunden worden ist. Ein hoher Polizeibeamter erklärte, daß die Polizei durch die Ad-ministration Gagnors und Bapdos demoralisiert sei. Das Detektiv-bureau ist beinahe aufgelöst. Die früher übliche gefürchtete Vor-führung aller ausgegriffenen Tathendebie vor 400 m a s i e r t e n D e t e k t i v e n, so daß diese den ihnen bekannten Versteck selbst unbekannt blieben, habe aufgehört, obwohl es das beste Mittel zur Unterdrückung des Tathendiebthums, der augenblicklich in New-york gestiftet, gewesen sei. Der frühere Stadtkämmerer Hyde, der wegen Verletzung unter Anklage steht, ist ein intimer Freund Gagnors und vielfach in letzter Zeit genannt worden.

